



Verbundstudium
Institut für Verbundstudien – IfV NRW

Absolventinnen und Absolventen des Verbundstudiums

Fokus Studium & Beruf

Prüfungsjahrgänge 2016 und 2018



Impressum

Februar 2022

Institut für Verbundstudien der

Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Nordrhein-Westfalens – IfV NRW

Im Alten Holz 131, 58093 Hagen

www.verbundstudium.de

Inhaltsübersicht

Einleitung	4
Überblick in Kürze	5
Zusammenfassung	6
Profil der Absolventinnen und Absolventen	8
Studienverlauf und Abschlussnote	11
Studium und Beruf	12
Berufliche Tätigkeit vor bzw. während des Studiums.....	12
Finanzierung des Studiums und Unterstützung durch Arbeitgeber	14
Motivation zur Studienaufnahme und Ziele	16
Angestrebte berufliche und persönliche Ziele und Zielerreichung.....	18
Berufliche Situation nach dem Studium	20
Fähigkeiten und Kompetenzen	22
Adäquanz und Zufriedenheit mit der beruflichen Situation	27
Hinweise zur Auswertung	33
Verzeichnisse der Tabellen und Abbildungen	34

Einleitung

In diesem Bericht werden zusammenfassend Ergebnisse aus den Befragungen der Absolventinnen und Absolventen des Verbundstudiums dargestellt. Der Fokus liegt dabei auf dem Themenbereich „Studium & Beruf“.

Einbezogen werden die Ergebnisse aus den Befragungen der Prüfungsjahrgänge 2016¹ und 2018², die jeweils ein bis eineinhalb Jahre nach Studienabschluss zur Befragung eingeladen wurden. Bei diesen beiden Prüfungsjahrgängen handelt es sich um sogenannte Pflichtjahrgänge in Nordrhein-Westfalen, die im Zusammenwirken der Hochschulen und dem ISTAT (KOAB)³ mittels der sog. NTS-Fragebogenvariante (**Nicht-Traditionelle-Studiengänge**) evaluiert wurden.

Der folgende Überblick soll einen schnellen Eindruck über die Absolventinnen und Absolventen ermöglichen. Zusammen mit der anschließenden Zusammenfassung können die wesentlichen Ergebnisse und Informationen zur Situation der ehemaligen Studierenden nach dem Studium schnell erfasst werden. Die danach folgenden Abschnitte stellen detaillierter die Ergebnisse der Befragungen, beginnend mit dem Profil der ehemaligen Studierende dar. An verschiedenen Stellen im Bericht wird zusätzlich Rückgriff auf die statistischen Daten zu den Verbundstudiengängen genommen. Hinweise zur Auswertung erfolgen am Ende des Berichts in einem gesonderten Abschnitt.

Basis des Berichts ist die Gesamtauswertung der vorliegenden Ergebnisse. Für einen genaueren Eindruck über die Situation und Einschätzungen der ehemaligen Studierenden wird häufiger zwischen den Abschlussgraden Bachelor und Master differenziert. Eine Darstellung von Unterschieden zwischen den Prüfungsjahrgängen erfolgt nur vereinzelt.

¹ Abschlüsse im Wintersemester 2015/2016 und Sommersemester 2016.

² Abschlüsse im Wintersemester 2017/2018 und Sommersemester 2018.

³ Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB), ISTAT – Institut für angewandte Statistik GmbH, Universitätsplatz 12, 34127 Kassel. Web: www.istat.de.

Überblick in Kürze

43 %

auswertbarer Befragungsrücklauf

30 %

der Befragten sind Frauen

69 %

sind Bildungsaufsteigerinnen
und Bildungsaufsteiger

72 %

haben den Abschluss nach max. einem
zusätzlichen Semester erreicht

87 %

haben ihr Studium aus fachlichem Interesse
aufgenommen

85 %

studierten mit dem Ziel der persönlichen
Weiterentwicklung

96 %

waren während des Studiums
berufstätig



93 %

sind abhängig beschäftigt nach
Studienabschluss

79 %

arbeiten im (Privat-) Wirtschaftlichen
Bereich

93 %

sind unbefristet beschäftigt

53 %

der Master verdienen mehr als
5.000 € brutto

67 %

empfinden ihre berufliche Situation
der Ausbildung angemessen

73 %

sind mit der beruflichen Situation
zufrieden

Zusammenfassung

Mit den Befragungen der Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2016 und 2018 konnten von 740 Personen auswertbare Ergebnisse gewonnen werden. Diese vermitteln nicht nur einen Eindruck darüber, aus welchen Gründen die ehemaligen Studierenden ihr Studium aufgenommen haben, sondern liefern auch Erkenntnisse über die berufliche Verwertbarkeit des Studiums und den beruflichen Verbleib der Befragten.

Da das Verbundstudium zum einen zeitlich gestreckt ist (i.d.R. Bachelor 9 Semester, Master 5 Semester) und zum anderen die Studierenden ihr Studium meistens nicht direkt nach der Schulzeit beginnen, sondern nach einer betrieblichen Ausbildung bzw. einer ersten Zeit der Berufstätigkeit, sind die Verbundstudierenden bei Studienabschluss mit 28 Jahren (Bachelor) bzw. 31 Jahren (Master) etwas älter, als Studierende traditioneller Studienformate.

Von den befragten Absolventinnen und Absolventen sind rund 30 % Frauen und 70 % Männer, wobei der Frauenanteil bei den Masterabschlüssen mit 34 % höher ist, als bei den Bachelorabschlüssen mit 28 %.⁴

Mehr als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen verfügt über die Allgemeine Hochschulreife. Als beruflich Qualifizierte sind knapp 9 % der ehemaligen Bachelorstudierenden in das Studium eingestiegen. Dies sind bedeutend mehr als in NRW insgesamt (NRW 2018: 1,8 %). Der Großteil der ehemaligen Studierenden stammt aus nichtakademischen Elternhäusern. Für rund 69 % der Befragten hat der Studienabschluss damit den Bildungsaufstieg bedeutet.

Die meisten Absolventinnen und Absolventen haben ihr Studium entweder innerhalb der Regelstudienzeit oder mit maximal einem zusätzlichen Semester erfolgreich bewältigt.

Die überwiegende Mehrheit der Bachelorabsolventinnen und –absolventen (82 %) hat vor bzw. während des Studiums eine betriebliche Ausbildung abgeschlossen. Auch die ehemaligen Masterstudierenden verfügen zu einem sehr großen Teil (62 %) neben dem erforderlichen Erststudium über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Von denjenigen, die parallel zum Studium keine Berufsausbildung absolviert haben, waren fast alle (96 %) berufstätig. Dabei wurde in der Regel neben dem Studium in Vollzeit gearbeitet.

Zusammen mit verschiedenen karriereförderlichen Aspekten haben die ehemaligen Studierenden mit der Aufnahme ihres Studiums besonders eine Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung verbunden. Fachliches Interesse und der Erwerb weiterer Qualifikationen und Kompetenzen spielten bei der Studienentscheidung ebenfalls wichtige Rollen. Die meisten Absolventinnen und Absolventen konnten ihre mit dem Verbundstudium verbundenen Ziele, wie z.B. die persönliche Weiterentwicklung, die Verbesserung des Gehalts, das Erlangen von mehr Fachkompetenz und die Qualifikation für eine höherwertige Tätigkeit, auch erreichen.

Für ein berufs begleitendes Verbundstudium haben sich die Befragten entschieden, weil es die Möglichkeit bietet, weiterhin ein regelmäßiges Einkommen zu erzielen, die Karriere fördert und Theorie und Praxis stark verknüpft.

Ihre Studientätigkeit haben die Absolventinnen und Absolventen vorwiegend durch die eigene Berufstätigkeit finanziert.

⁴ Andere Angaben zum Geschlecht wie „divers, andere“ liegen nicht vor.

Unterstützung seitens der Arbeitgeber erhielten eher die Bachelor- als die Masterabsolventinnen und –absolventen. Die Unterstützung erfolgte dabei häufig durch zeitliche Freiräume und die Bereitstellung von Equipment oder Räumlichkeiten.

Fast alle Absolventinnen und Absolventen sind zum Befragungszeitpunkt in einer regulären abhängigen Beschäftigung tätig. Diese ist in der Regel unbefristet. Dabei wird überwiegend bei einem Arbeitgeber aus dem Bereich der (Privat-) Wirtschaft gearbeitet. Hier stechen besonders Betriebe des „Maschinenbaus“, der „Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte“ und der „Metallerzeugung und –bearbeitung sowie der Herstellung von Metallerzeugnissen“ hervor.

Die Absolventinnen und Absolventen sind im Großen und Ganzen der Auffassung, dass sie über die für die jeweilige Berufstätigkeit erforderlichen Kompetenzen und Fähigkeiten auch verfügen. Die im Studium erworbenen Qualifikationen können von vielen in einem guten Maße im Beruf angewendet werden.

Auch die Adäquanz der beruflichen Situation im Kontext zur Ausbildung wird insgesamt sehr hoch bewertet. Wenn eine Tätigkeit ausgeübt wird, die als weniger angemessen gegenüber der Ausbildung gesehen wird, so entspricht diese eher den persönlichen Interessen, bietet mehr Flexibilität, ist besser bezahlt oder erfolgt an einem geeigneteren Ort.

Die aktuelle Tätigkeit bietet vielen Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit eigenständiger Arbeitsplanung, ein hohes Maß an Arbeitsplatzsicherheit, interessante und fordernde Inhalte wie auch ein relativ gutes Betriebsklima.

Bezüglich des aktuellen Bruttoeinkommens sind Unterschiede zwischen den ehemaligen Bachelor- und Masterstudierenden erkennbar. Höhere Einkommen werden eher von Befragten mit Masterabschluss erzielt. Hier verdienen mehr als die Hälfte über 5.000 € im Monat. Die Bachelorabsolventinnen und –absolventen verdienen eher zwischen 3.000 € und 5.000 € monatlich.

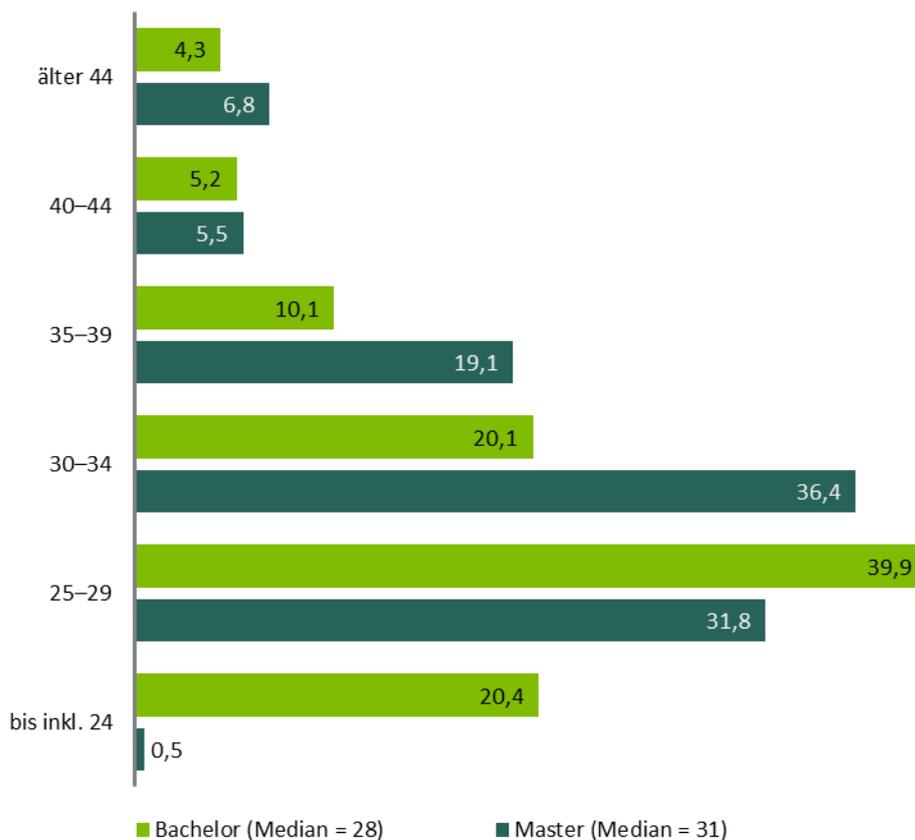
Mit den derzeitigen Arbeitsaufgaben und der erreichten Position sind die meisten der Befragten zufrieden. Auch das Einkommen und die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten werden eher positiv eingeschätzt. Insgesamt betrachtet ist die überwiegende Mehrheit (73 %) der Absolventinnen und Absolventen des Verbundstudiums mit der aktuellen beruflichen Situation zufrieden.

Profil der Absolventinnen und Absolventen

Ein Verbundstudium wird in der Regel neben einer Berufstätigkeit oder einer beruflichen Ausbildung aufgenommen. Die Studierenden und so auch die Absolventinnen und Absolventen sind daher meistens etwas älter als Studierende in traditionellen Präsenzstudiengängen.

Zum Zeitpunkt ihres Abschlusses sind die Befragten der Bachelorverbundstudiengänge im Durchschnitt 28 Jahre und die der Masterverbundstudiengänge 31 Jahre alt.⁵ Die Spanne der Altersangaben reicht dabei insgesamt von 21 Jahren bis 56 Jahren.

Abbildung 1: Alter der Absolventinnen und Absolventen bei Studienabschluss (Angaben in Prozent)



(Bachelor n = 368, Master n = 220)

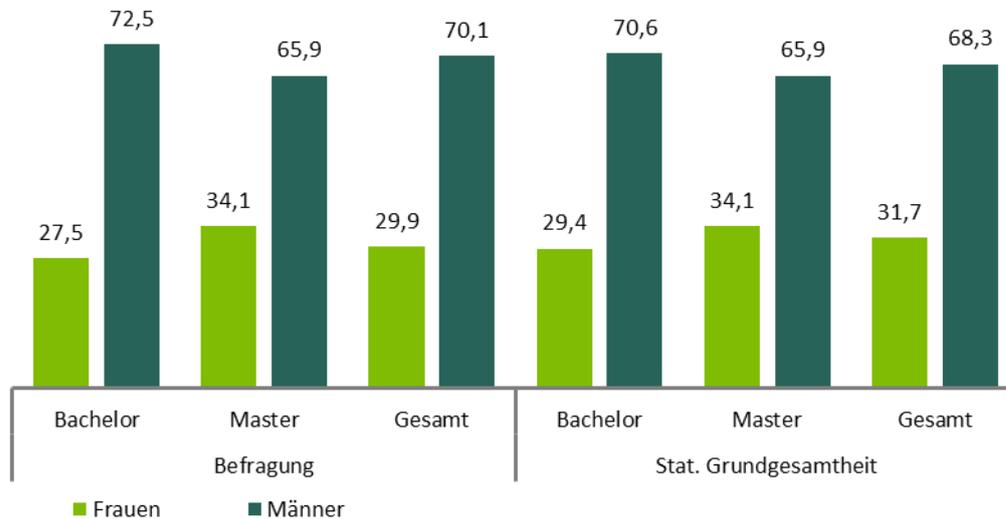
Zum Vergleich: Für den Prüfungsjahrgang 2018 hat das Statistische Bundesamt für ganz Deutschland zum Zeitpunkt des Abschlusses einen Median von 23,5 für Bachelorabschlüsse und 26,1 für Masterabschlüsse ermittelt. Dabei wird zwischen den verschiedenen Hochschularten und Studienmodellen nicht differenziert.⁶

⁵ Zur Ermittlung des Durchschnittalters wird der Median verwendet, da dieser robuster gegenüber extrem hohen oder niedrigen Werten ist.

⁶ Statistische Bundesamt (Destatis), 2019: Bildung und Kultur. Prüfungen an Hochschulen. Prüfungsjahrgang 2018. In: Fachserie 11, Reihe 4.2. Abrufbar unter: https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00054652/2110420187004.pdf.

Von den befragten Absolventinnen und Absolventen sind rund 30 % weiblich. Der Anteil Frauen differiert zwischen den Abschlussarten und ist bei den Befragten der Masterverbundstudiengänge mit 34 % höher als in den Bachelorverbundstudiengängen mit 28 %. Andere oder weiteren Angaben zum Geschlecht, wie z.B. „divers“ liegen nicht vor.

Abbildung 2: Geschlechterverteilung mit Vergleich zur statistischen Grundgesamtheit der befragten Prüfungsjahrgänge (Angaben in Prozent)



(Befragung: Bachelor n = 371, Master n = 220, Gesamt n = 591; Stat. Grundgesamtheit: Bachelor n = 922, Master n = 902, Gesamt n = 1824).

Die Geschlechterverteilung der Befragten entspricht den Anteilen an Frauen und Männern in der statistischen Grundgesamtheit der beiden Prüfungsjahrgänge (statistische Daten zu den Verbundstudiengängen).⁷

Korrespondierend mit dem höheren Alter der Verbundstudierenden gegenüber Studierenden traditioneller Studiengänge sind ein Teil der Befragten bereits Eltern. So hat rund ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen Kinder, die im gleichen Haushalt leben; Master mit 36 % etwas mehr als Bachelor mit 30 %.⁸

Die überwiegende Mehrheit der ehemaligen Studierenden hat die deutsche Staatsangehörigkeit (98 %). Rund 4 % haben, ggf. zusätzlich, eine andere Staatsangehörigkeit.⁹

Das Verbundstudium verzeichnet einen hohen Anteil an Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger. So kommen 69 % der Absolventinnen und Absolventen (74 % Bachelor und 61 % Master) aus Elternhäusern ohne akademischen Hintergrund.

⁷ Die statistischen Daten zu den Verbundstudiengängen werden einmal im Jahr durch das IfV NRW bei den anbietenden Hochschulen abgefragt und aufbereitet.

⁸ Kinder im Haushalt: Bachelor n = 366, Master n = 220.

⁹ Staatsangehörigkeit, Gesamt n = 586.

Abbildung 3: Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger (Angaben in Prozent)



(Bachelor n = 363, Master n = 213, Gesamt n = 576)

Die meisten Absolventinnen und Absolventen haben entweder mit der Allgemeinen Hochschulreife (58 %) oder mit der Fachhochschulreife (31 %) ihr Studium aufgenommen. Der Anteil an ehemaligen Studierenden mit der Allgemeinen Hochschulreife ist bei den Mastern mit knapp 65 % höher als bei den Befragten mit Bachelorabschluss (54 %). Knapp 9 % der Bachelorabsolventinnen und –absolventen hatten das Studium ohne (Fach-) Abitur, d. h. als beruflich Qualifizierte, aufgenommen. Dieser Anteil ist im Vergleich zu den Gesamtangaben des Bundeslands Nordrhein-Westfalen besonders hoch.

Zum Vergleich: In 2018 hatte auf der Ebene Nordrhein-Westfalens 1,8 % der Absolventinnen und Absolventen ohne (Fach-) Abitur erfolgreich studiert.¹⁰

Tabelle 1: Hochschulzugangsberechtigung mit Vergleich zur statistischen Grundgesamtheit¹¹ der befragten Prüfungsjahrgänge.

	n bzw. N	Allgemeine Hochschulreife*	Fachhochschulreife	Beruflich Qualifizierte	Sonstiges
Befragungsteilnehmende					
Bachelor	452	53,5 %	36,9 %	8,8 %	0,7 %
Master	272	64,7 %	21,3 %	3,3 %	10,7 %
Gesamt	724	57,7 %	31,1 %	6,8 %	4,4 %
Statistische Grundgesamtheit					
Bachelor	922	54,1 %	39,5 %	6,2 %	0,2 %
Master	851	69,4 %	28,1 %	0,4 %	2,1 %
Gesamt	1773	61,5 %	34,0 %	3,4 %	1,1 %

*inkl. Fachgebundene Hochschulreife

Auch der Vergleich mit der Statistischen Grundgesamtheit zeigt, dass etwas weniger als zwei Drittel ihr Studium mit der Allgemeinen Hochschulreife und ein Drittel mit der Fachhochschulreife aufgenommen hatten. Auch hier ist der Anteil mit Allgemeiner Hochschulreife bei den ehemaligen Masterstudierenden höher als bei den ehemaligen Bachelorstudierenden. Von den Bachelorstudierenden waren lt. statistischer Daten 6 % als beruflich Qualifizierte ins Studium eingestiegen.

¹⁰ CHE - Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH (2021): Quantitative Entwicklung beim Studium ohne (Fach-) Abitur in Deutschland. Abrufbar unter: <http://www.studieren-ohne-abitur.de/web/information/daten-monitoring/quantitative-entwicklung-in-den-bundeslaendern-tableau>.

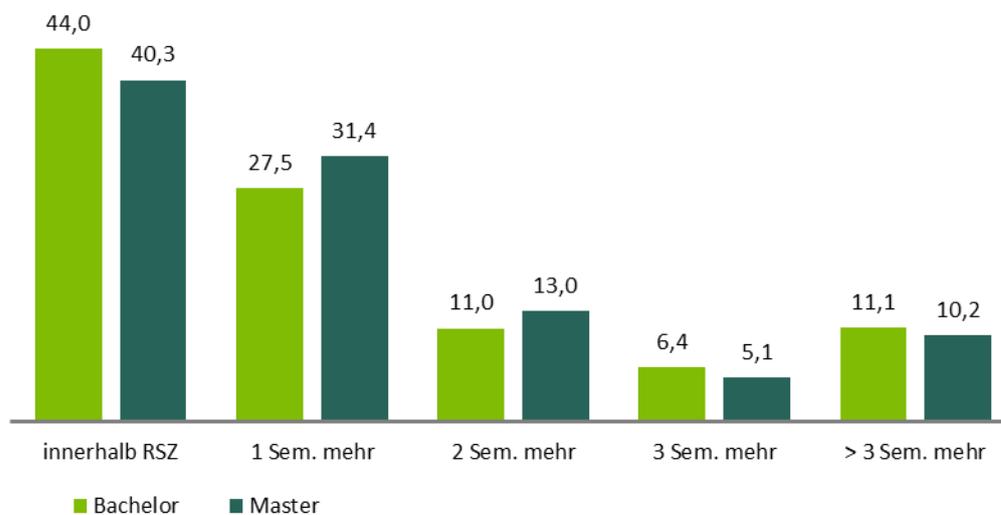
¹¹ Die statistischen Daten zu den Verbundstudiengängen werden einmal im Jahr durch das IfV NRW bei den anbietenden Hochschulen abgefragt und aufbereitet.

Studienverlauf und Abschlussnote

Von den Befragten geben mehr als die Hälfte (57 %, 60 % Bachelor und 53 % Master) an, ihr Studium innerhalb der jeweiligen Regelstudienzeit studiert zu haben.¹² Beim Vergleich mit den statistischen Daten der befragten Prüfungsjahrgänge fallen hier Unterschiede auf. So haben von der Grundgesamtheit rund 42 % (44 % Bachelor und 40 % Master) ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit geschafft.

Da die Befragten kaum Auskünfte über die zusätzlich benötigten Semester im Fragebogen gemacht haben, werden für einen Überblick über die Studiendauer die statistischen Daten, die dem IfV NRW zur Verfügung stehen, herangezogen.

Abbildung 4: Studiendauer, statistische Daten (Angaben in Prozent).



(Bachelor n = 944, Master n = 953)

Aus den statistischen Daten wird erkennbar, dass die Mehrheit der Studierenden ihr Studium mit maximal einem zusätzlichen Semester erfolgreich abschließen kann. So haben jeweils knapp 72 % der Bachelor- und der Masterstudierenden innerhalb der Regelstudienzeit bzw. mit einem Semester mehr das Studium beendet.

Zu den Gründen für eine Studienverlängerung liegen nur Angaben aus der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2018 vor. Hier nennen die befragten Absolventinnen und Absolventen die für ein berufsbegleitendes Studium typischen Gründe.

So werden an erster Stelle berufliche Gründe (51 %) angeführt. Weiter spielen familiäre Gründe (35 %) und andere persönliche Gründe (15 %) eine Rolle. Bezogen auf das Studium wirkt sich für mehr als ein Drittel (37 %) das Erstellen der Abschlussarbeit und für knapp ein Viertel (23 %) nicht bestandene Prüfungen studienverlängernd aus. Die studienbezogenen Gründe werden von den ehemaligen Bachelorstudierenden etwas mehr genannt, als von den Masterabsolventinnen und -absolventen (Abschlussarbeit 43 % vs. 29 % und nicht bestandene Prüfungen 29 % vs. 14 %).¹³

¹² Abschluss in Regelstudienzeit: Bachelor n = 433, Master n = 261, Gesamt n = 694.

¹³ Nur Prüfungsjahrgang 2018: Verlängerungsgründe, Mehrfachnennungen möglich: Gesamt n = 150.

Von beiden Prüfungsjahrgängen haben nur sehr wenige während des Studiums erwogen, ihr Studium abzubrechen (Bachelor 13 % und Master 5 %).¹⁴

Ihr Studium schließen die Absolventinnen und Absolventen in der Regel mit einer Note im 2'er-Bereich ab, wobei die Master etwas besser als 2,0 und die Bachelor knapp über 2,0 liegen.¹⁵

Studium und Beruf

Berufliche Tätigkeit vor bzw. während des Studiums

Vor Aufnahme des Verbundstudiums haben fast zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen eine betriebliche Ausbildung abgeschlossen. Dieser Anteil ist bei den Absolventinnen und Absolventen der Bachelorverbundstudiengänge mit 68 % deutlich höher als in den Masterverbundstudiengängen mit rund 55 %. Zeitgleich zum Studium haben rund 14 % der ehemaligen Bachelorstudierenden und 8 % der Masterstudierenden eine berufliche Ausbildung gemacht. Eine Person mit Bachelorabschluss gibt an, nach dem Studium eine betriebliche Ausbildung begonnen zu haben.

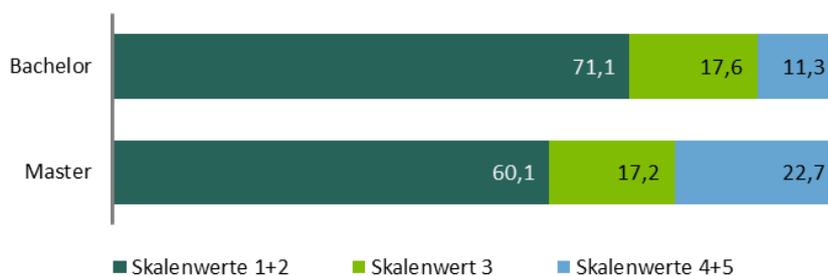
Abbildung 5: Absolventinnen und Absolventen mit betrieblicher Ausbildung (Angaben in Prozent)¹⁶



(Bachelor n = 450, Master n = 271)

Zwischen der betrieblichen Ausbildung und dem absolvierten Verbundstudium besteht meistens ein fachlicher Zusammenhang (71 % Bachelor, 60 % Master).

Abbildung 6: Fachlicher Zusammenhang zwischen betrieblicher Ausbildung und studiertem Verbundstudium (Angaben in Prozent)



(Antwortskala 1 in sehr hohem Maße bis 5 gar nicht, ohne Benennung der Zwischenwerte. Bachelor n = 346, Master n = 163)

¹⁴ Zusammengefasste Antworten „ja“ und „eher ja“: Bachelor n = 423, Master n = 251.

¹⁵ Mittelwerte der Abschlussnoten, Bachelor n = 456, Master n = 275.

¹⁶ Unabhängig davon, wann die betriebliche Ausbildung begonnen bzw. abgeschlossen wurde (vor, während oder nach dem Verbundstudium).

Von denjenigen Befragten, die nicht während des Studiums eine Berufsausbildung gemacht bzw. abgeschlossen haben, waren während ihres Verbundstudiums nahezu alle (96 %) berufstätig. Dabei hat die große Mehrheit (79 %) in Vollzeit parallel zum Studium gearbeitet. Rund 13 % waren während des Verbundstudiums teilzeitbeschäftigt. Andere Beschäftigungsverhältnisse wie ein Praktikum oder Gelegenheitsjobs/Nebenverdienst sowie sonstiges kommen nur in geringem Maße vor.

Abbildung 7: Berufstätigkeit und Vollzeitbeschäftigung (Angaben in Prozent)



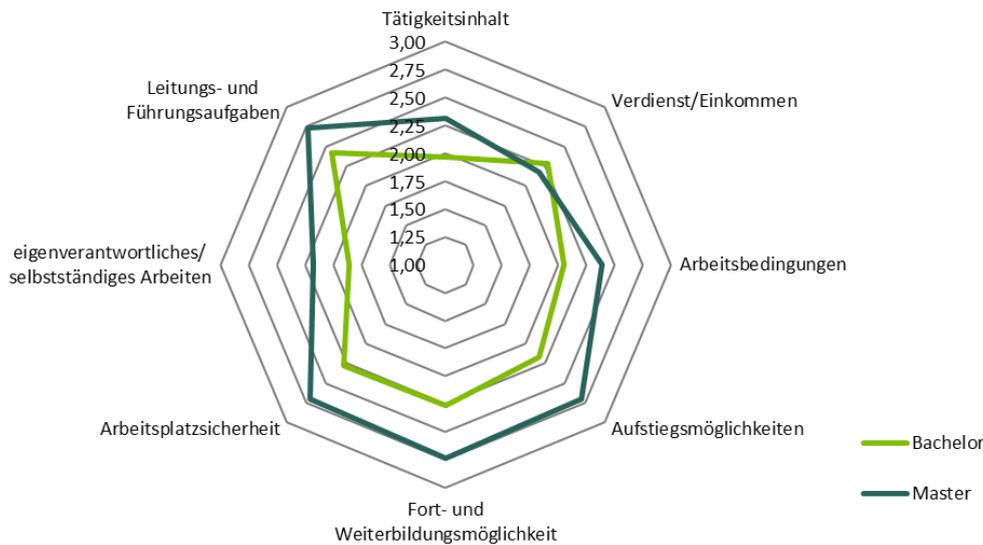
(Berufstätigkeit n = 638, Vollzeitbeschäftigung n = 612)

Die Beschäftigung erfolgte während des Studiums vorwiegend ohne den Arbeitgeber zu wechseln (86 %). Wenn, wurde ein Wechsel eher von ehemaligen Masterstudierenden (18 % vs. 11 % Bachelor) vorgenommen.

Von denjenigen, die den Arbeitgeber gewechselt haben, konnten besonders die ehemaligen Bachelorstudierenden Verbesserungen in der beruflichen Tätigkeit bzw. Situation erzielen. Dabei wurden besonders Verbesserung im Hinblick auf die Tätigkeitsinhalte, das eigenverantwortliche/selbstständige Arbeiten, die Arbeitsbedingungen sowie den Verdienst/das Einkommen erzielt.

Auch die ehemalig Masterstudierenden, die während des Studiums den Arbeitgeber wechselten, haben dadurch Verbesserungen erzielen können, bewerten dies aber etwas verhaltener. Rund zwei Drittel bewerten die Möglichkeit zum eigenverantwortlichen/selbstständigen Arbeiten sowie die Einkommenssituation als verbessert. Auch eine Verbesserung mit Blick auf die Tätigkeitsinhalte war für etwas mehr als die Hälfte möglich.

Abbildung 8: Veränderung der beruflichen Situation aufgrund eines Arbeitgeberwechsels (Angabe der Mittelwerte)



(Antwortskala 1 Viel besser bis 5 viel schlecht, ohne Benennung der Zwischenwerte. Bachelor n = 34–35, Master n = 40–41)

Finanzierung des Studiums und Unterstützung durch Arbeitgeber

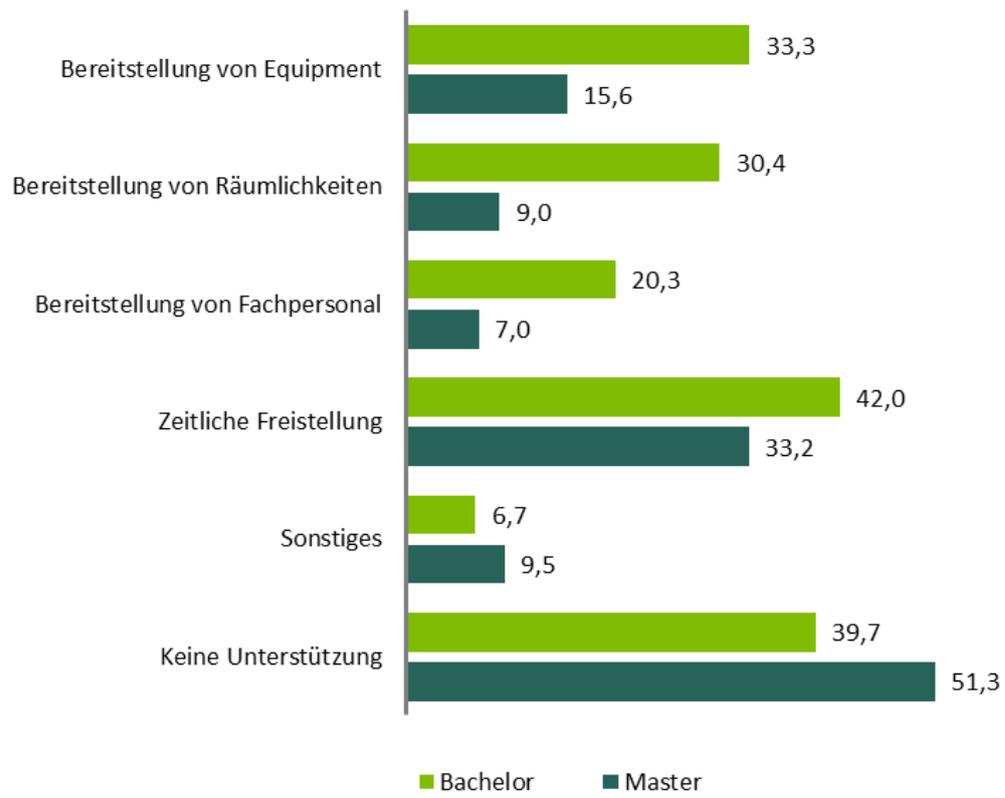
Die wichtigste Finanzierungsquelle für die Zeit des Studiums war für die Absolventinnen und Absolventen in erster Linie der eigene Verdienst (84 %). Andere Finanzierungsformen, wie z. B. die finanzielle Unterstützung durch die Partnerin oder den Partner, Unterstützung durch die Eltern, der Erhalt von BAföG oder anderes spielten eher keine Rolle für die Absolventinnen und Absolventen des Verbundstudiums.

Von Seiten des Arbeitgebers wurde etwas mehr als ein Drittel der Befragten während des Studiums finanziell unterstützt, wobei dies deutlich stärker auf die ehemaligen Studierenden der Bachelorverbundstudiengänge (44 %) als der Masterverbundstudiengänge (26 %) zutrifft. Die finanzielle Unterstützung erfolgte vorwiegend in Form einer (Teil-) Finanzierung der Semesterbeiträge.

Neben einer finanziellen Unterstützung haben die Arbeitgeber noch weitere Möglichkeiten, die Studientätigkeit ihrer Beschäftigten zu unterstützen und zu fördern.

Besonders die Absolventinnen und Absolventen der Bachelorverbundstudiengänge wurden durch zeitliche Freistellung und die Bereitstellung von Equipment und Räumlichkeiten in ihrer Studientätigkeit unterstützt. Die ehemaligen Masterstudierenden erhielten vorwiegend eine Unterstützung durch zeitliche Freistellungen.

Abbildung 9: Weitere Unterstützung durch die Arbeitgeber (Angaben in Prozent)



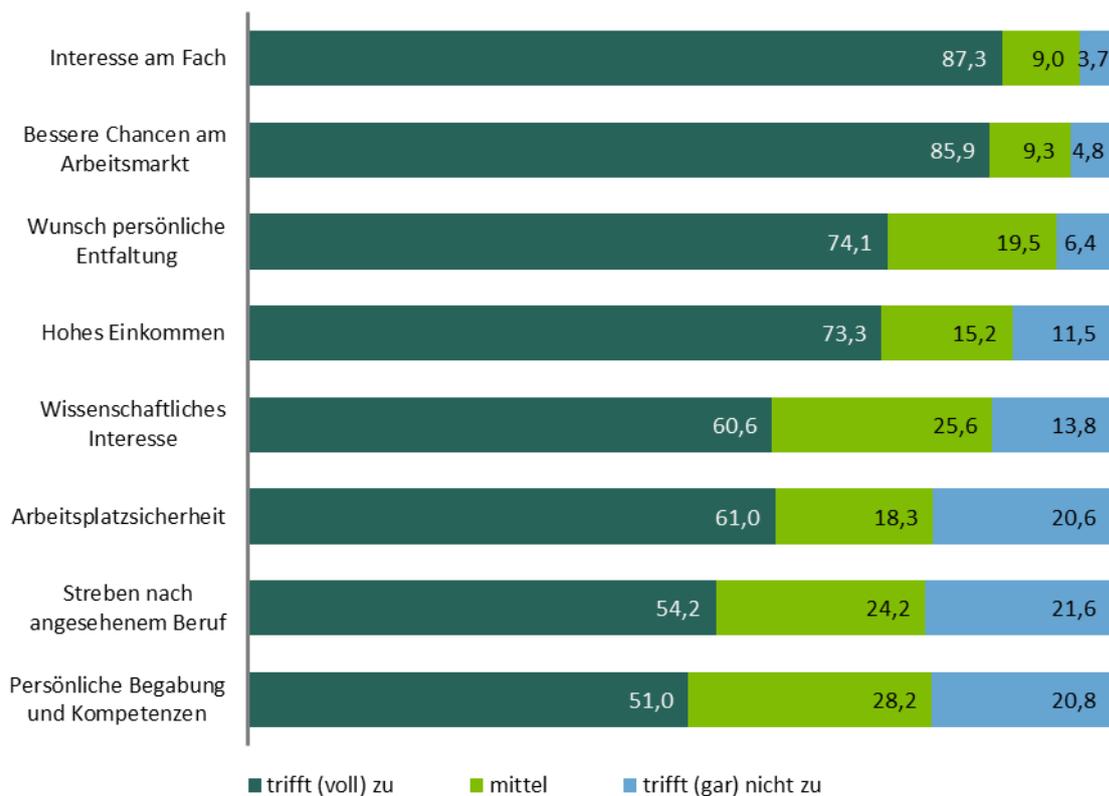
(Mehrfachnennungen möglich, Bachelor n = 345, Master n = 199).

Motivation zur Studienaufnahme und Ziele

Die Motivation, ein Studium parallel zur Berufstätigkeit bzw. zu einer Ausbildung aufzunehmen, liegt neben einem hohen inhaltlichen Interesse stark in karriereorientierten Zielen begründet.

So strebten die ehemaligen Studierenden auf Basis eines erfolgreichen Studienabschlusses bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, ein höheres Einkommen oder auch einen sichereren Arbeitsplatz an. Daneben spielten aber auch Gründe der eigenen Persönlichkeitsentwicklung sowie das eigene wissenschaftliche Interesse eine bedeutende Rolle bei der Studienentscheidung.

Abbildung 10: Motive zur Studienaufnahme (mind. 50 % Zustimmung, Angaben in Prozent)

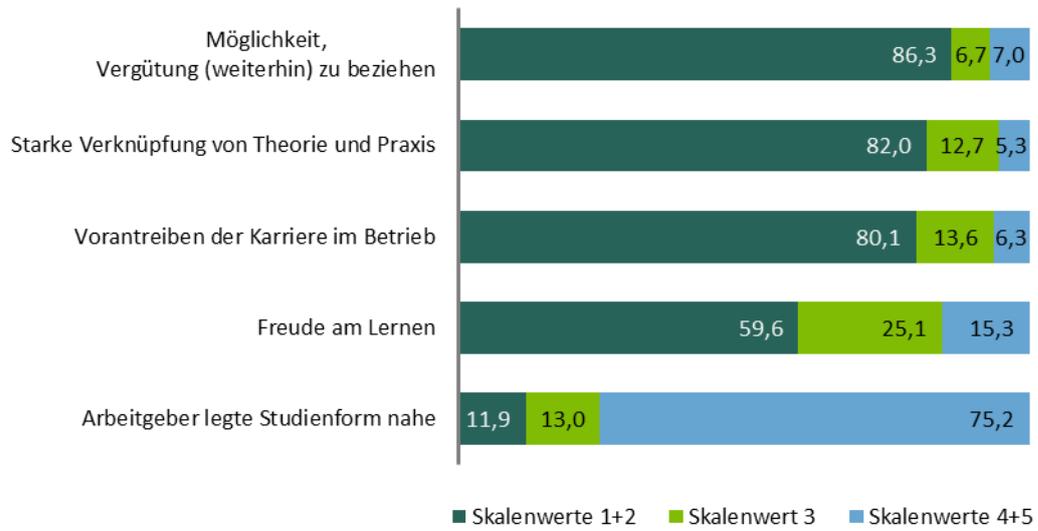


(Dargestellt werden nur Gründe, die von mindestens 50 % der Befragten Zustimmung erhalten haben, Gesamt n = 342–356).

Motive wie beispielsweise der Ratschlag von Eltern, ein fester Berufswunsch, gute Ranking-Ergebnisse der Hochschule und andere Gründe spielten hier für die Befragten eher eine geringere Rolle.

Gefragt danach, wie wichtig einzelne Gründe für die Wahl der Studienform, also dem berufs begleitenden Verbundstudium waren, stellen die Befragten deutlich heraus, dass es für sie besonders wichtig war, während des Studiums weiterhin eine Vergütung beziehen zu können (86 %). Die Verknüpfung von Theorie und Praxis im Studium (82 %), das weitere Vorantreiben der Karriere im Betrieb (80 %) und die Freude am Lernen (60 %) werden ebenfalls als sehr bedeutsam eingeschätzt. Den wenigsten (eher Bachelor mit 15 %) hatte der Arbeitgeber diese Studienform nahegelegt.

Abbildung 11: Gründe für die Wahl der Studienform (Angaben in Prozent)



(Antwortskala: 1 sehr wichtig bis 5 völlig unwichtig, ohne Benennung der Zwischenwerte.
Gesamt n = 624–717).

Angestrebte berufliche und persönliche Ziele und Zielerreichung

Im Fragebogen für die Absolventinnen und Absolventen wird bei der Frage nach den Zielen, die mit Hilfe des Studiums angestrebt werden, zwischen Personen differenziert, die

- a) entweder nicht berufstätig sind oder sich in einer beruflichen Situation wie z.B. im Praktikum, Ausübung von Gelegenheitsjobs, Nebenverdiensten oder sonstiges befinden und
- b) Personen die einer regulären Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung nachgehen.

Entsprechend der beruflichen Situation werden einzelne Fragen nur einer Gruppe oder beiden Gruppen gestellt.

Tabelle 2: Angestrebte Ziele mit Hilfe des Verbundstudiums

Gruppe	Ziel	Bachelor	Master	Gesamt
a)	Ich wollte meine Gehaltsaussichten steigern.	61,0 %	64,3 %	62,1 %
	Ich wollte die Qualifikation für eine höherwertige Tätigkeit erlangen	78,0 %	75,0 %	77,0 %
b)	Ich wollte mein Gehalt steigern.	70,9 %	63,2 %	68,0 %
	Ich wollte mich inhaltlich verändern und im Beruf andere Tätigkeiten ausüben.	50,0 %	41,3 %	46,7 %
	Ich wollte mehr Verantwortung tragen.	57,7 %	63,6 %	59,9 %
	Ich strebte eine konkrete Position innerhalb meiner Organisation an.	17,1 %	12,0 %	15,1 %
a) + b)	Ich wollte (mehr) Fachkompetenz erlangen.	76,5 %	77,4 %	76,8 %
	Ich strebte einen Studienabschluss an, weil auch viele in meinem Umfeld studieren/studiert haben.	16,9 %	8,5 %	13,7 %
	Ich wollte eine Tätigkeit ausüben können, die mir persönlich Freude bereitet.	43,2 %	25,2 %	36,5 %
	Ich wollte mich persönlich weiterentwickeln.	84,5 %	89,3 %	86,3 %
	Ich wollte mich breiter aufstellen bzw. meine beruflichen Möglichkeiten erweitern.	66,1 %	78,9 %	70,9 %
	Ich wollte meine Karrierechancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen.	74,9 %	79,6 %	76,7 %

(Mehrfachnennungen möglich. Valide Fälle der Gruppen: Gruppe a) Bachelor n = 59, Master n = 28, Gesamt n = 87; Gruppe b) Bachelor n = 392, Master n = 242, Gesamt n = 634, Gruppe a+b) Bachelor n = 451, Master n = 270, Gesamt n = 721).

Die Antworten zeigen, dass das wichtigste Ziel die eigene persönliche Weiterentwicklung darstellt. Dies ist unabhängig von der beruflichen Situation und auch unabhängig davon, welcher Abschluss angestrebt wurde.

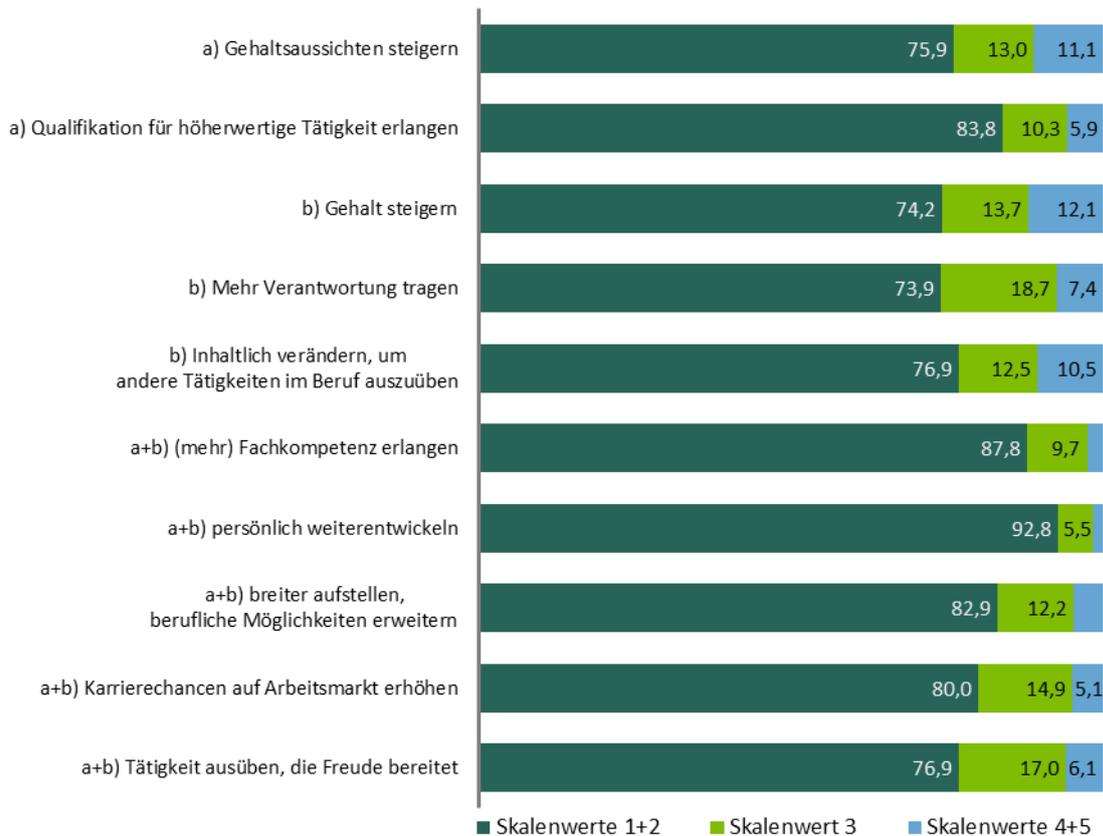
Weiter wichtig war den ehemaligen Studierenden mit dem Studium die Qualifikation für eine höherwertige Tätigkeit zu erwerben, (mehr) Fachkompetenz zu erlangen und die Karrierechancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Das Ziel, sich durch einen Studienabschluss breiter aufstellen zu können bzw. die beruflichen Möglichkeiten zu erweitern war ebenfalls der Mehrheit der Befragten (Master mehr als Bachelor) sehr wichtig.

Weniger wichtig war im Gegenzug das Anstreben einer konkreten Position im Unternehmen. Auch ein Studium aufzunehmen, weil andere im Umfeld studiert haben oder eine Tätigkeit später aufnehmen zu können, die Freude bereitet,

waren eher Motive der ehemaligen Bachelorstudierenden und spielen insgesamt eine untergeordnete Rolle.

Neben der Bedeutung der abgefragten Ziele wurden die Absolventinnen und Absolventen gebeten einzuschätzen, in welchem Maße sie diese Ziele auch erreicht haben. In der folgenden Abbildung werden ebenfalls die drei Gruppen aus der vorangegangenen Tabelle zur Gliederung verwendet.

Abbildung 12: Erreichen der angestrebten Ziele mit dem Verbundstudium (Nur Ziele, denen mind. ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen zugestimmt haben. Angaben in Prozent)



(Antwortskala: 1 völlig erreicht bis 5 überhaupt nicht erreicht, ohne Benennung der Zwischenwerte. Valide Fälle der Gruppen: Gruppe a) n = 54 bzw. 68, Gruppe b) n = 295–430 und Gruppe a+b) n = 264 bzw. 510–621. Werte kleiner als 5 % sind nicht beschriftet.).

Insgesamt ist erkennbar, dass es den meisten Absolventinnen und Absolventen gelungen ist, die Ziele, die sie mit dem Absolvieren eines Verbundstudiums verfolgt haben, auch erreichen konnten. Alle besonders wichtigen Ziele¹⁷ wurden von mindestens drei Viertel der ehemaligen Studierenden auch erreicht.

So haben fast alle Befragten die als besonders wichtig genannte persönliche Weiterentwicklung für sich auch erreicht. Ebenso wurden weitere Fachkompetenzen und die Qualifikation für eine höherwertige Tätigkeit erworben. Auch der Wunsch, sich aufgrund des Studiums breiter aufstellen zu können bzw. die beruflichen Möglichkeiten zu erweitern wie auch die Verbesserung der Karrierechancen wurden erreicht.

¹⁷ Mindestens von einem Drittel der Befragten genannt

Rund drei Viertel der Befragten konnten durch ihr Studium eine Steigerung des Gehalts bzw. die Verbesserung der Gehaltsaussichten, die Übernahme von mehr Verantwortung, die Übernahme anderer Tätigkeiten im Beruf wie auch Tätigkeiten auszuüben, die Freude bereiten, erzielen.

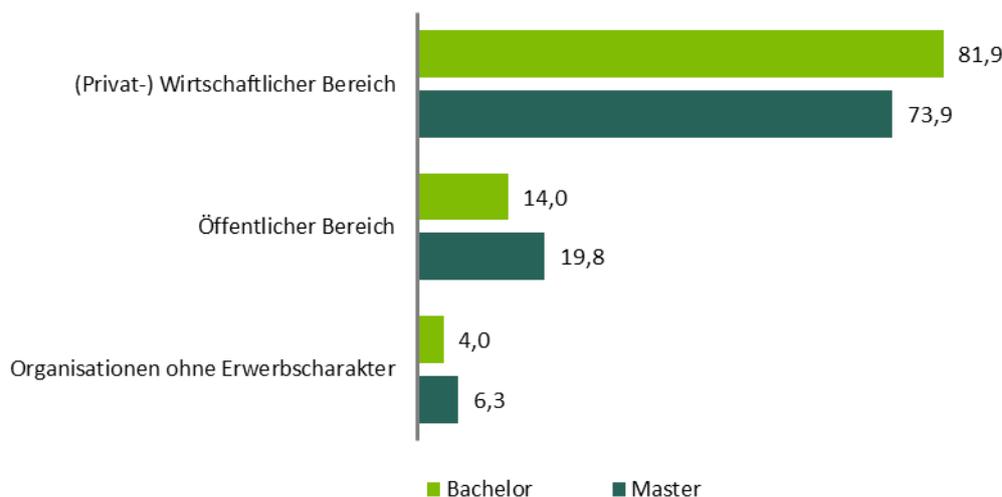
Berufliche Situation nach dem Studium

Fast alle Absolventinnen und Absolventen befinden sich in einer unbefristeten regulären abhängigen Beschäftigung (93 %) ¹⁸, in der Regel als Angestellte (91 %). Arbeitsverhältnisse als Beamtin oder Beamter haben eher Masterabsolventinnen und –absolventen: hier geben 8 % an, verbeamtet zu sein (Bachelor 3 %) ¹⁹.

Nahezu alle arbeiten in Deutschland. ²⁰ Die meisten Absolventinnen und Absolventen (72 %) sind zum Zeitpunkt der Befragung ²¹ weiterhin beim selben Arbeitgeber beschäftigt, wie zu Studienzeiten. Dies trifft auf die Befragten mit Bachelorabschluss etwas mehr zu (Bachelor 74 % vs. Master 69 %). ²²

Die überwiegende Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen (79 %) ist in der (Privat-) Wirtschaft tätig. Rund 20 % der Master- und 14 % der Bachelorabsolventinnen und –absolventen sind bei einem Arbeitgeber im Öffentlichen Bereich angestellt. Bei Organisationen ohne Erwerbscharakter, wie z. B. Vereine, Verbände arbeiten nur wenige (6 % Master, 5 % Bachelor).

Abbildung 13: Sektor der aktuellen Beschäftigung (Angaben in Prozent)



(Bachelor n = 321, Master n = 207).

¹⁸ Gesamt n = 592.

¹⁹ Gesamt n = 554, Bachelor n = 340, Master n = 214.

²⁰ Gesamt n = 545.

²¹ Jeweils ein bis eineinhalb Jahre nach Studienabschluss.

²² Gesamt n = 482, Bachelor n = 312, Master n = 170.

Gefragt nach dem Wirtschaftszweig der beruflichen Tätigkeit wird erkennbar, dass fast zwei Drittel der Beschäftigungen in sieben Wirtschaftsbereichen erfolgen. Die Beschäftigungsverhältnisse des übrigen Drittels verteilen sich auf 44 weitere Wirtschaftszweige.

Tabelle 3: Wirtschaftszweige der aktuellen Beschäftigung

	Bachelor (n = 324)	Master (n= 205)	Gesamt (n = 529)
Maschinenbau	20,4 %	15,1 %	18,3 %
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten	13,3 %	9,3 %	11,7 %
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	10,8 %	8,3 %	9,8 %
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	5,9 %	3,9 %	5,1 %
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau	6,2 %	3,9 %	5,3 %
Öffentliche Verwaltung	4,0 %	13,7 %	7,8 %
Sozialwesen nicht seniorenbezogen (Heime, Kindertagesstätten, Jugendzentren, Beratungsstellen., ambulante soziale Dienste u.a.)	3,7 %	7,3 %	5,1 %
<i>Übrige 44 genannte Wirtschaftszweige sowie sonstiges</i>	<i>35,8 %</i>	<i>38,5 %</i>	<i>36,9 %</i>

(Dargestellt werden nur die Wirtschaftszweige, die mind. 5 % der Absolventinnen und Absolventen genannt haben. Die übrigen Nennungen sind in der Kategorie „übrige 44 genannte Wirtschaftszweige sowie sonstiges“ zusammengefasst.)

Die am stärksten vertretenen Wirtschaftszweige sind der „Maschinenbau“ mit 18 % und die „Elektronik, Feinmechanik, Optik, Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten“ mit 11,7 %. Hier sind die ehemaligen Bachelorstudierenden jeweils etwas stärker vertreten, als die ehemaligen Masterstudierenden.

Bei Arbeitgebern in den Bereichen der „Öffentlichen Verwaltung“ und des nicht seniorenbezogenen „Sozialwesens“ sind eher Absolventinnen und Absolventen der Masterverbundstudiengänge als der Bachelorstudiengänge beschäftigt.

Die Arbeitsverhältnisse der Absolventinnen und Absolventen beinhalten i. d. R. eine vertragliche Arbeitszeit zwischen 35 und 40 Stunden in der Woche (83 %). Ein Teil der ehemaligen Bachelorstudierenden (13 %) verfügt über einen Arbeitsvertrag mit weniger als 35 Stunden/Woche. Verträge mit mehr als 40 Stunden/Woche haben ein Teil der Befragten mit Masterabschluss (12 %).

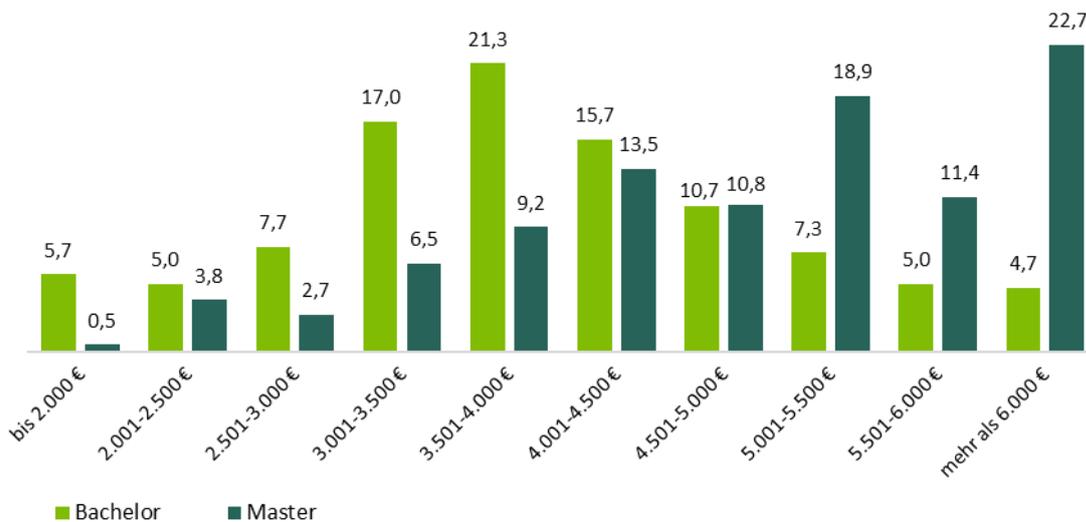
Die tatsächliche Arbeitszeit fällt für viele höher aus. Besonders die Absolventinnen und Absolventen der Masterverbundstudiengänge geben hier ein höheres Arbeitszeitvolumen an. So arbeiten rund zwei Drittel mehr als 40 Stunden in der Woche.

Tabelle 4: Vertragliche und tatsächliche Arbeitszeit

	n	weniger 35 Std./Woche	35-40 Std./Woche	mehr als 40 Std./Woche	Median
Vertragliche Arbeitszeit					
Bachelor	333	12,6 %	83,2 %	4,2 %	38,5
Master	210	4,3 %	83,8 %	11,9 %	40,0
Gesamt	543	9,4 %	83,4 %	7,2 %	39,0
Tatsächliche Arbeitszeit					
Bachelor	331	11,1 %	45,0 %	43,2 %	40,0
Master	207	4,8 %	29,0 %	64,8 %	42,0
Gesamt	538	8,7 %	38,9 %	51,6 %	41,0

Nach dem Studium verfügen etwas mehr als die Hälfte der ehemaligen Bachelorstudierenden über ein Bruttoeinkommen zwischen 3.001€ und 4.500€, wobei die größte Gruppe mit 21 % angibt, zwischen 3.501€ und 4.500€ zu verdienen. Die Absolventinnen und Absolventen der Masterverbundstudiengänge erzielen nach ihrem Studium ein höheres Einkommen. Hier verdienen etwas mehr als die Hälfte ein über 5.000€ (Bachelor 17 %). Die größte Gruppe mit knapp 23 % geben an, mehr als 6.000€ brutto im Monat zu erhalten.

Abbildung 14: Bruttoeinkommen (Angaben in Prozent)



(Bachelor n = 300, Master n = 185).

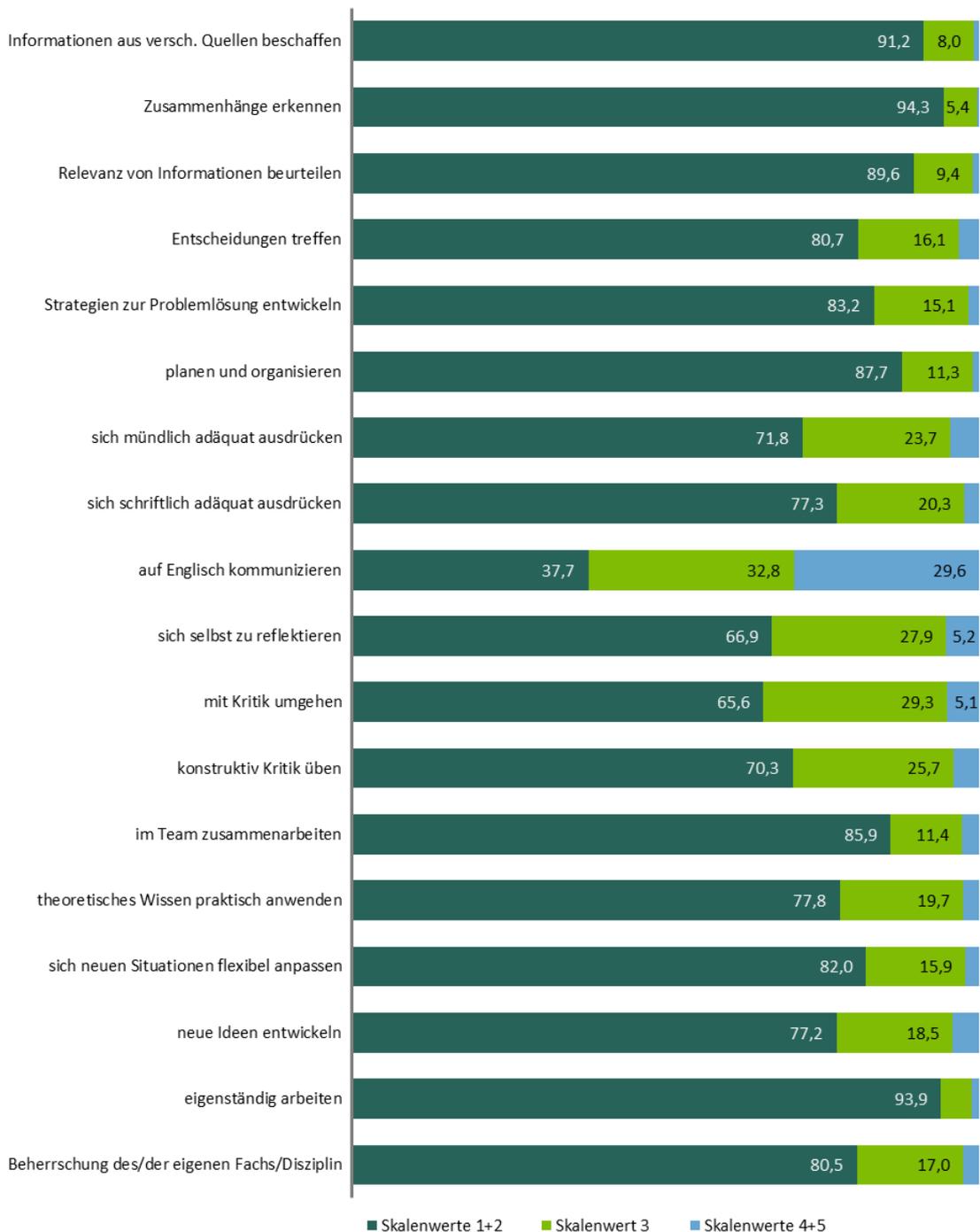
Fähigkeiten und Kompetenzen

Neben der fachlichen inhaltlichen Befähigung zur Ausübung einer beruflichen Tätigkeit werden durch das Studium Methodenkompetenzen, Selbstkompetenzen und Sozialkompetenzen gefördert. Zu diesen gehören z. B. das eigenständige Arbeiten, Teamfähigkeit, der Umgang mit Kritik, planerisches Vorgehen, Kreativität und Ausdrucksfähigkeiten.

Im Rahmen der Befragung wurden die Absolventinnen und Absolventen gebeten, ein Set von 18 Fähigkeiten und Kompetenzen aus den vier Kompetenzbereichen aus zwei verschiedenen Blickwinkeln einzuschätzen. Zum einen in Hinblick darauf, in welchem Maße sie über die genannten Fähigkeiten und Kompetenzen bei Studienabschluss verfügen und zum anderen, in welchem Maße diese im Beruf gefordert werden.

Insgesamt zeichnen die Absolventinnen und Absolventen ein sehr stark befähigtes Bild von sich selbst. Fast alle (über 90 %) sind davon überzeugt, dass sie in einem (sehr) hohen Maße in der Lage sind, Zusammenhänge zu erkennen, eigenständig zu arbeiten und notwendige Informationen aus verschiedenen Quellen zu beschaffen. Ebenfalls die überwiegende Mehrheit (80 % – 90 %) fühlt sich befähigt, die Relevanz von Informationen zu beurteilen, zu planen und zu organisieren, in einem Team zusammenzuarbeiten, sich veränderten Situationen anzupassen, das eigene Fach/die eigene Disziplin zu beherrschen, Entscheidungen zu treffen und selbstständig Problemlösungen zu entwickeln.

Abbildung 15: Persönliche Befähigung (Angaben in Prozent)

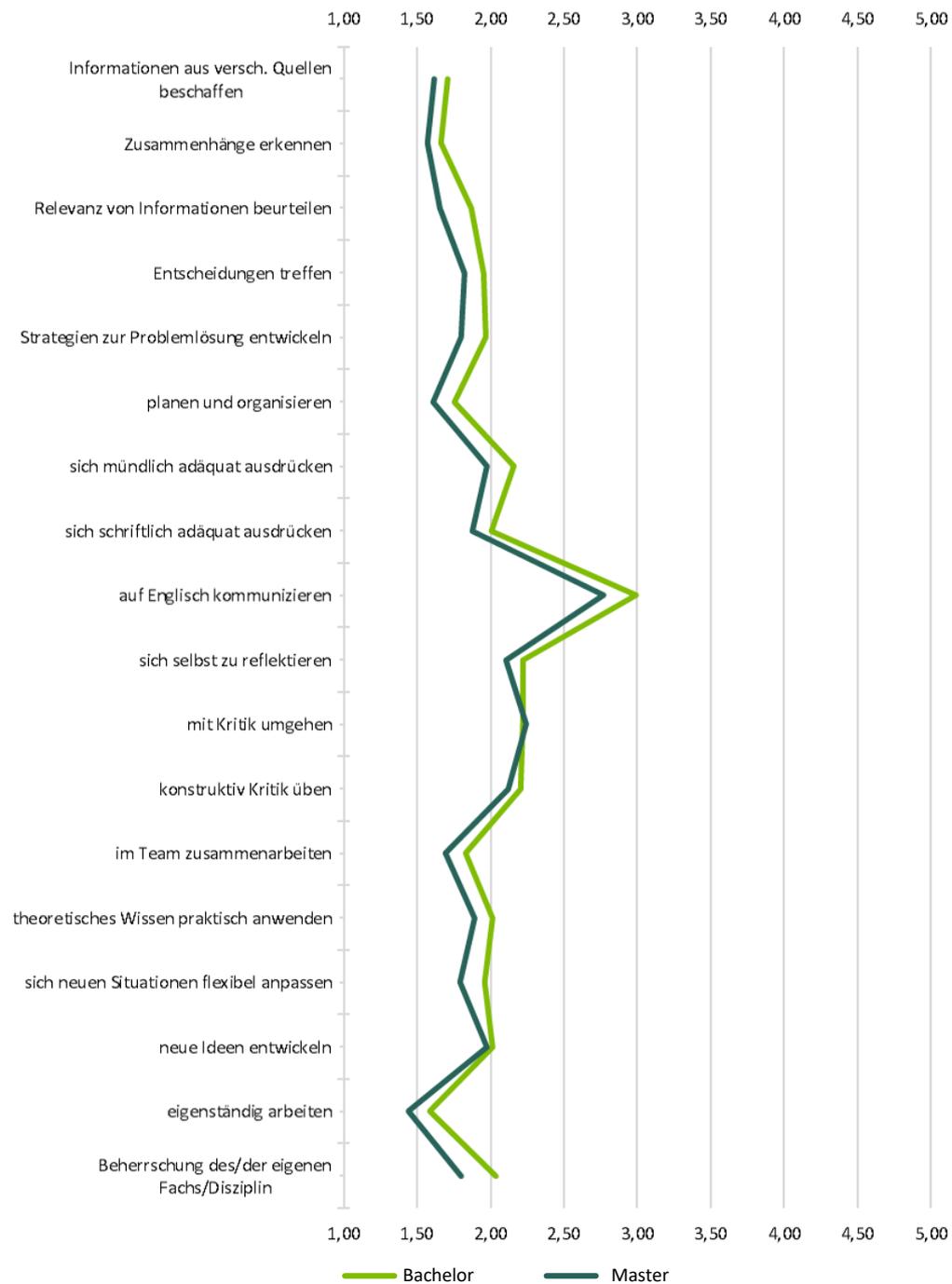


(Antwortskala: 1 in sehr hohem Maße bis 5 gar nicht, ohne Benennung der Zwischenwerte. Werte kleiner als 5 % sind nicht beschriftet. Gesamt n = 584–600).

Auch weitere Fähigkeiten und Kompetenzen, die im Kontext zu einer eigenverantwortlichen und selbstständigen Arbeitsweise, dem sicheren Ausdruck sowie der Selbstreflexion und dem Umgang mit Kritik stehen, sehen die Absolventinnen und Absolventen bei sich stark ausgeprägt (66 % – 78 %). Einzig die Fähigkeit in englischer Sprache zu kommunizieren wird deutlich verhaltender beurteilt. Hier sehen sich nur etwas mehr als ein Drittel gut in der Lage dazu und fast 30 % schätzen hier ihre Fähigkeiten als sehr gering/gar nicht vorhanden ein.

Zwischen den ehemaligen Studierenden der Bachelor- und Masterverbundstudiengänge sind eher geringe Unterschiede in der Einschätzung zu erkennen. Insgesamt betrachtet, schätzen die Absolventinnen und Absolventen der Masterverbundstudiengänge ihr Kompetenzniveau als etwas höher ein, als die befragten ehemaligen Bachelorstudierenden.

Abbildung 16: Persönliche Befähigung - Vergleich auf Basis der Mittelwerte



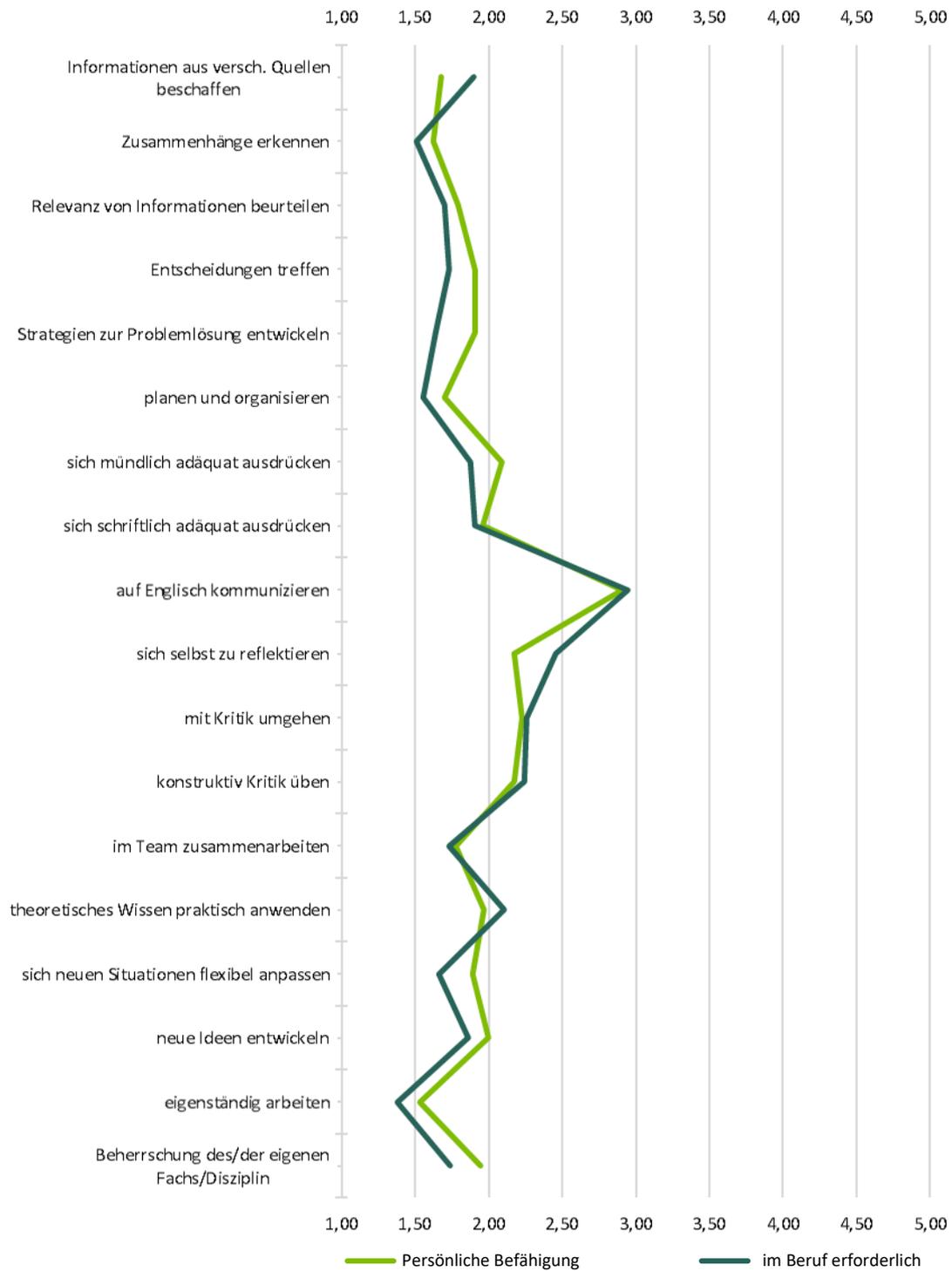
(Antwortskala 1 in sehr hohem Maße bis 5 gar nicht, ohne Benennung der Zwischenwerte. Bachelor n = 362–369, Master n = 217–231).

Für die eigene Berufstätigkeit schätzen die Absolventinnen und Absolventen die meisten der hier abgefragten Fähigkeiten und Kompetenzen als (sehr) wichtig ein. Eine besonders hohe Bedeutung hat für die Befragten das eigenständige Arbeiten, das Erkennen von Zusammenhängen und die Fähigkeit, planen und organisieren zu können. Weiter ist es den ehemaligen Studierenden sehr wichtig, die Relevanz von Informationen beurteilen zu können, flexibel auf neue Situationen zu reagieren und Strategien zu entwickeln sowie das eigene Fach inhaltlich zu beherrschen. Die geringste Bedeutung für die Absolventinnen und Absolventen hat die Kommunikation in Englisch (Mittelwert 2,91).

Der Vergleich der persönlichen Befähigung mit den Erfordernissen im Beruf auf Basis der Mittelwerte (siehe folgende Abbildung) zeigt, dass beide Einschätzungen im Großen und Ganzen dicht beieinanderliegen, wobei das Vorhandensein der abgefragten Fähigkeiten und Kompetenzen meist ein klein wenig geringer eingeschätzt wird, als die Erforderlichkeit im Beruf. Ob dies mit einem „Mangel“ interpretiert werden kann, oder vielleicht eher mit Unsicherheit oder Bescheidenheit bei der Selbstbeurteilung, kann an dieser Stelle nicht bewertet werden.²³

²³ Bei der Selbstbewertung wurde durch die Absolventinnen und Absolventen eher der Skalenwert 2 verwendet, wohingegen bei der Bewertung der Bedeutung im Beruf öfter der Skalenwert 1 Verwendung gefunden hat.

Abbildung 17: Persönliche Befähigung und Erforderlichkeit im Beruf - Vergleich auf Basis der Mittelwerte



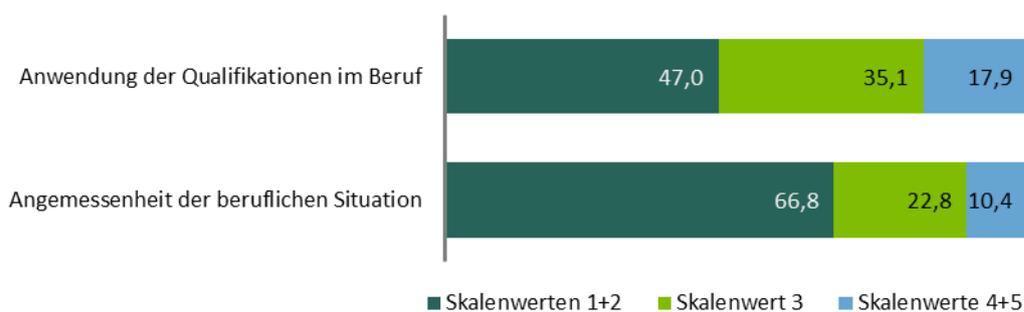
(Antwortskala: 1 in sehr hohem Maße bis 5 gar nicht, ohne Benennung der Zwischenwerte. Persönliche Befähigung n = 584–600, erforderlich im Beruf n = 521–527).

Adäquanz und Zufriedenheit mit der beruflichen Situation

Mit Blick auf die derzeitigen beruflichen Aufgaben schätzt fast die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen, dass sie ihre im Studium erworbenen Qualifikationen in einem eher hohen Maße (davon 8 % in einem sehr hohen Maße) im Beruf anwenden können. Ein Drittel der Befragten bewertet dies eher „mittel“ und für fast 18 % kommen die studienbezogenen Qualifikationen wenig bis gar nicht zur Anwendung.²⁴

Trotz dieser eher verhaltenen Einschätzung beurteilen zwei Drittel der Befragten ihre derzeitige berufliche Situation ihrer Ausbildung gegenüber als angemessen – Bachelor etwas mehr als Master (Mittelwerte: Bachelor 2,29, Master 2,39).

Abbildung 18: Anwendung der erworbenen Qualifikationen im Beruf und Angemessenheit der beruflichen Situation im Hinblick auf die eigene Ausbildung (Angaben in Prozent)



(Antwortskala: 1 in sehr hohem Maße bis 5 gar nicht, ohne Benennung der Zwischenwerte. Anwendung Gesamt n = 536, Angemessenheit Gesamt n = 541).

Als Begründung für die Tätigkeit in einer Beschäftigung, die als wenig oder nicht angemessen empfunden wird, wird in erster Linie angeführt, dass diese Beschäftigung eher den eigenen Interessen entspricht, mehr Flexibilität ermöglicht, das Einkommen höher ausfällt oder die Beschäftigung an einem geeigneteren Ort erfolgt.²⁵

Gefragt danach, ob die aktuelle berufliche Situation zum einen den Erwartungen zu Studienbeginn und zum anderen denen bei Studienabschluss entspricht, äußern sich die Absolventinnen und Absolventen zufrieden. Von denjenigen, die eine Einschätzung dazu abgeben – für einige wenige trifft die Frage nicht zu bzw. sie hatten keine benennbare Erwartungshaltung an die Berufstätigkeit – haben rund die Hälfte den Eindruck, dass ihre derzeitige berufliche Situation besser ist als erwartet. Für etwas mehr als ein Drittel war die eigene Einschätzung zutreffend und für 12 % bzw. 15 % hat sich die aktuelle Situation als schlechter herausgestellt als erwartet.

²⁴ Gesamt n = 541.

²⁵ Anschlussfrage, Mehrfachnennungen möglich, Gesamt n = 302.

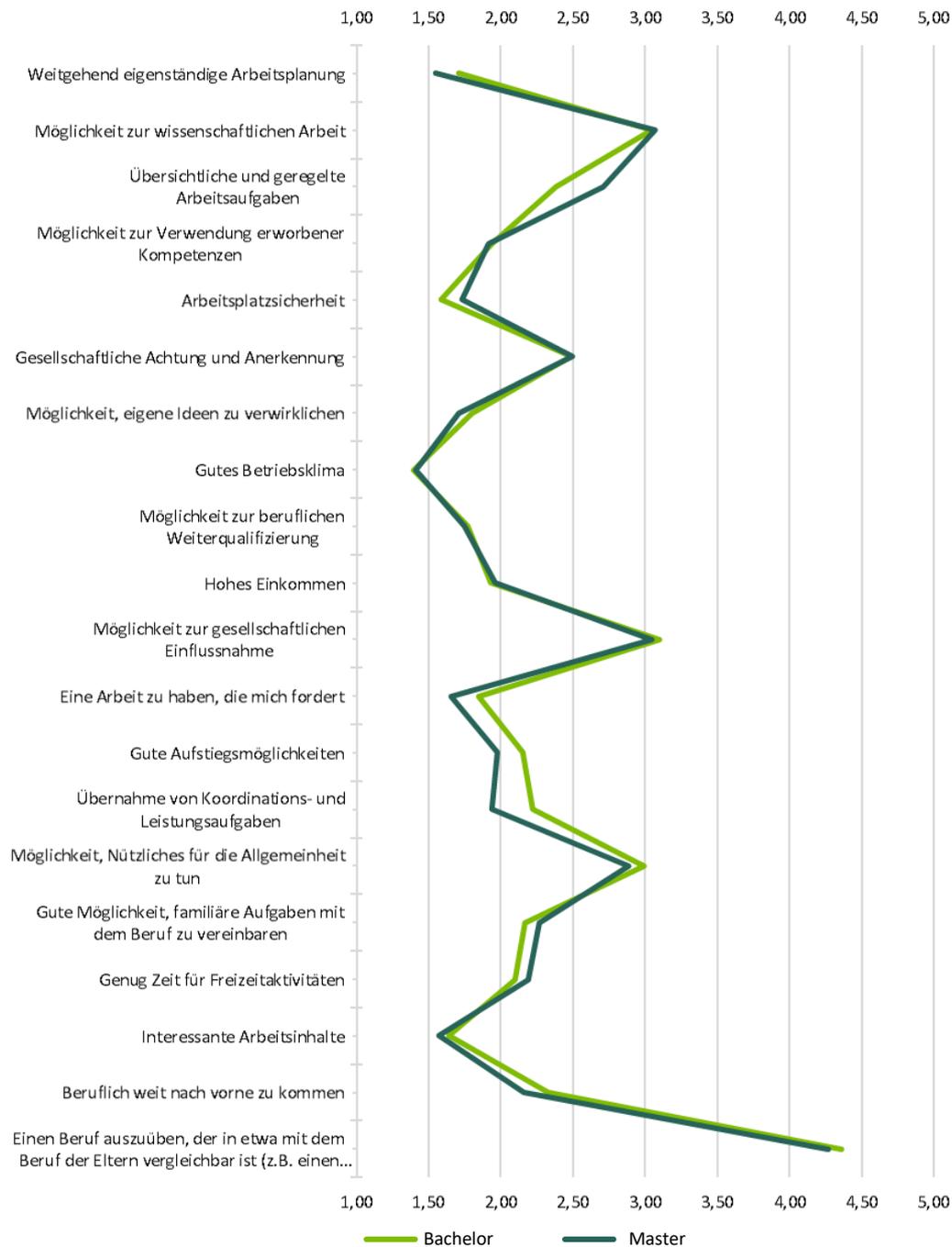
Abbildung 19: Einschätzung der aktuellen beruflichen Situation gegenüber den Erwartungen... (Angaben in Prozent)



(Antwortskala 1 viel besser bis 5 viel schlechter, ohne Benennung der Zwischenwerte. Der Skalenwert 6 trifft nicht zu, hatte keine Erwartungen wird für die Darstellung der Einschätzung nicht miteinbezogen. Es werden nur Antworten von Befragten berücksichtigt, die einen Vergleich anstellen konnten. Zu Studienbeginn Gesamt n = 525, bei Studienabschluss Gesamt n = 532).

Für eine weitere und nähere Einschätzung der aktuellen beruflichen Situation mit der eigenen Erwartungshaltung wurde den Absolventinnen und Absolventen eine Liste mit 20 Aspekten vorgelegt, die zum einen in ihrer allgemeinen Bedeutung für die Berufstätigkeit und zum anderen im Hinblick auf das Zutreffen auf die eigene berufliche Situation beurteilt werden sollten.

Abbildung 20: Einschätzung der Bedeutung von 20 Aspekten für die Berufstätigkeit (Angabe der Mittelwerte)



(Antwortskala 1 sehr wichtig bis 5 gar nicht wichtig, ohne Benennung der Zwischenwerte. Bachelor n = 322–330, Master n = 200–204).

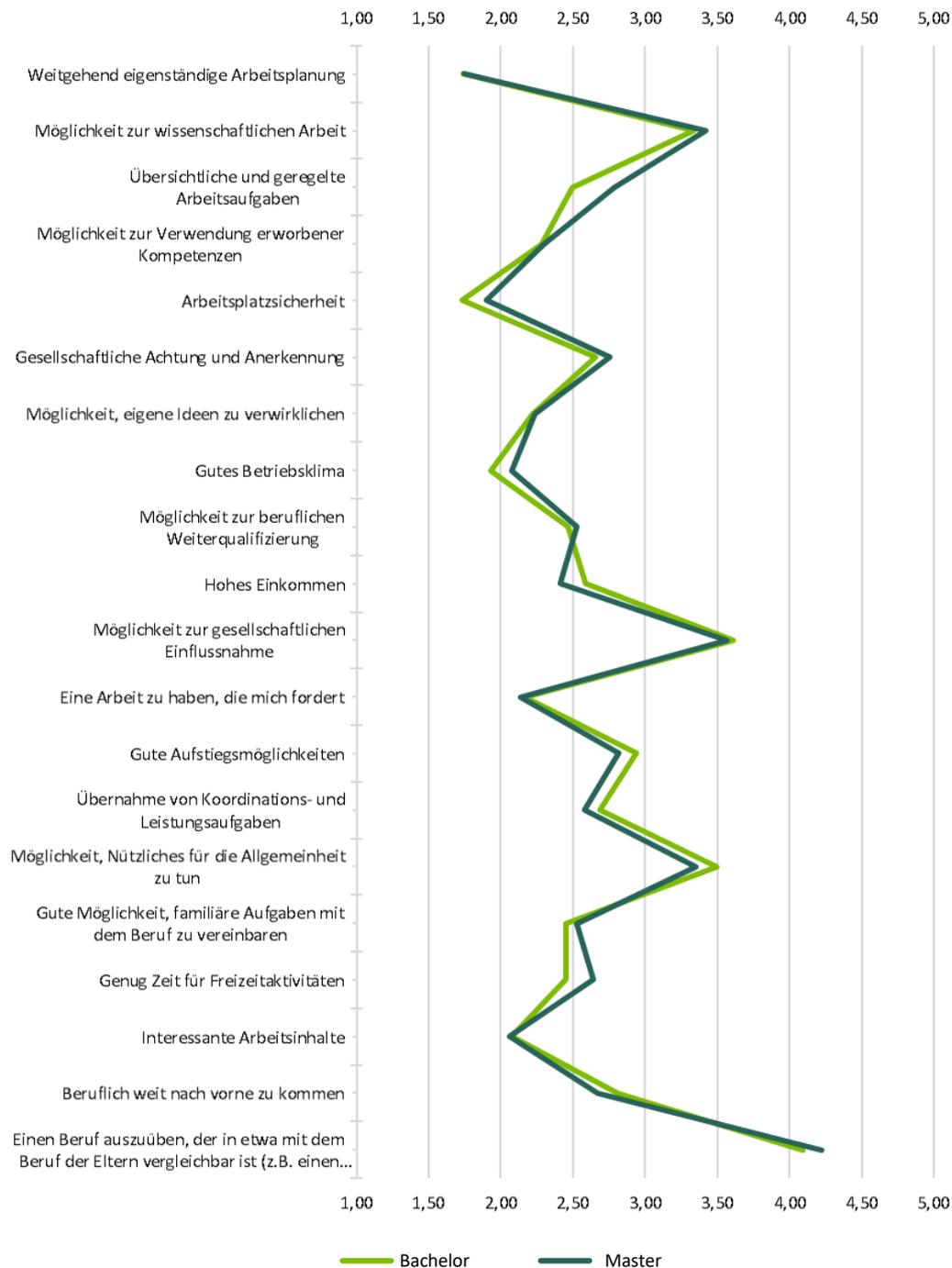
Insgesamt wird deutlich, dass die Befragten besonders einem guten Betriebsklima, interessanten Arbeitsaufgaben, der Sicherheit des Arbeitsplatzes und der Möglichkeit zur eigenständigen Arbeitsplanung eine besonders hohe Bedeutung beimessen. Auch die Möglichkeiten, eigene Ideen zu verwirklichen und der beruflichen Weiterqualifikation, eine Arbeit zu haben, die einen persönlich fordert und die Höhe des Einkommens spielen große Rollen. Weniger wichtig ist den ehemaligen Studierenden die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Einflussnahme, etwas Nützliches für die Allgemeinheit zu tun oder im Rahmen der beruflichen Tätigkeit

wissenschaftlich zu arbeiten. Unwichtig ist es, einen Beruf auszuüben, der in etwa vergleichbar mit dem der Eltern ist.

Im Allgemeinen beurteilen die ehemaligen Studierenden die Bedeutung der abgefragten Aspekte für die Berufstätigkeit sehr ähnlich, unabhängig davon, ob ein Bachelor- oder Masterabschluss mit dem Studium erworben wurde. Es sind nur sehr geringe Unterschiede in den Einschätzungen zu erkennen. So messen die Bachelorabsolventinnen und –absolventen übersichtlichen und geregelten Arbeitsaufgaben eine etwas größere Bedeutung zu als die Masterabsolventinnen und –absolventen. Im Gegenzug legen die ehemaligen Masterstudierenden etwas mehr Wert auf eine fordernde Arbeit, auf gute Aufstiegsmöglichkeiten und die Möglichkeit, Leitungs- und Führungsaufgaben zu übernehmen.

Die Einschätzungen der Absolventinnen und Absolventen, in welchem Maße diese abgefragten Aspekte auf die eigene berufliche Tätigkeit zutreffen zeichnen ein ähnliches Bild.

Abbildung 21: Zutreffen der 20 Aspekte auf die eigene Berufstätigkeit (Angabe der Mittelwerte)



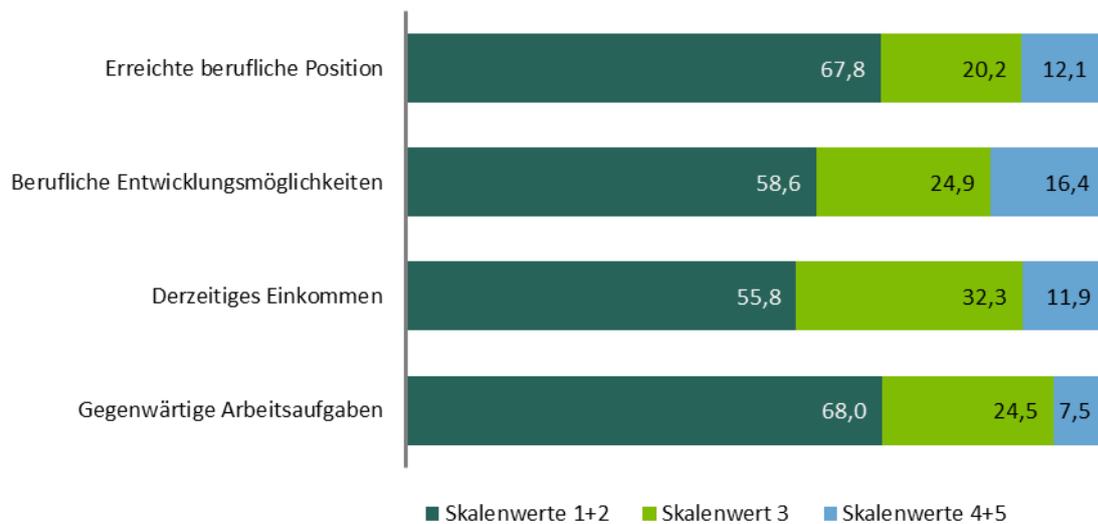
(Antwortskala 1 in sehr hohem Maße bis 5 gar nicht, ohne Benennung der Zwischenwerte. Bachelor n = 298–305, Master n = 188–191).

Im Rahmen der eigenen Berufstätigkeit haben die meisten Befragten die Möglichkeit, ihre Arbeit eigenständig zu planen. Der Arbeitsplatz wird überwiegend als sicher empfunden und insgesamt herrscht eher ein gutes Betriebsklima. Auch die Beschäftigung mit interessanten Inhalten und eine fordernde Tätigkeit ist für die meisten ehemaligen Studierenden gegeben. Die eigene Tätigkeit ist eher weniger mit Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Einflussnahmen verbunden und auch der Nutzen für die Allgemeinheit wird von vielen eher moderat bewertet.

Der eigene Beruf ist für die meisten Absolventinnen und Absolventen nur wenig vergleichbar mit dem der Eltern, was mit den Angaben zum Profil korrespondiert: 69 % der Absolventinnen und Absolventen sind Bildungsaufsteiger (s. Seite 10).

Die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit einzelnen Aspekten der Berufstätigkeit ist insgesamt hoch. So sind die meisten mit der erreichten Position und den gegenwärtigen Arbeitsaufgaben zufrieden. Auch die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und das derzeitige Einkommen wird von mehr als der Hälfte der Befragten als (sehr) positiv beurteilt.

Abbildung 22: Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten der beruflichen Situation (Angaben in Prozent)



(Antwortskala: 1 sehr zufrieden bis 5 sehr unzufrieden, ohne Benennung der Zwischenwerte, Gesamt n = 478–481).

Insgesamt gefragt, ist die überwiegende Mehrheit (73 %) der Absolventinnen und Absolventen mit der aktuellen beruflichen Situation (sehr) zufrieden.²⁶

²⁶ Skalenwerte 1 +2 zusammengefasst, Gesamt n = 548.

Hinweise zur Auswertung

Der vorliegenden Auswertung liegen die Ergebnisse aus den Befragungen der Absolventinnen und Absolventen des Verbundstudiums der Prüfungsjahrgänge 2016 und 2018 zugrunde. Die Befragungen erfolgten jeweils ein bis eineinhalb Jahre nach Abschluss des Studiums und wurden im Zusammenwirken der Hochschulen und dem ISTAT (KOAB-Projekt)²⁷ mittels der NTS-Fragebogenvariante für Nicht-Traditionelle-Studiengänge durchgeführt.

Für eine übergreifende Betrachtung erhält das Institut für Verbundstudien der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Nordrhein-Westfalens (IfV NRW) aggregierte Daten, die keinerlei Rückschlüsse auf einzelne Hochschulen oder Studiengänge zulassen. Differenzierte Betrachtungen erfolgen in diesem Bericht nur nach den erworbenen Abschlussgraden Bachelor und Master und in wenigen Einzelfällen nach Prüfungsjahrgängen.

In beiden Prüfungsjahrgängen wurden insgesamt 1733 Personen angeschrieben. Auswertbare Antworten liegen von 740 Personen vor (42,7 %).

Tabelle 5: Auswertbare Rückläufe aus den Befragungen

	Bachelor	Master	Gesamt
Prüfungsjahrgang 2016	226	135	361
Prüfungsjahrgang 2018	239	140	379
Gesamt	465	275	740

Die Geschlechterverteilung der antwortenden Personen entspricht den Anteilen an Frauen und Männern in der statistischen Grundgesamtheit (vgl. Abbildung 2). Auch die Verteilung bzgl. der Angaben zur Hochschulzugangsberechtigung ist weitestgehend mit der statistischen Grundgesamtheit vergleichbar. Leichte Abweichungen sind eher bei den Masterabsolventinnen und –absolventen zu erkennen (vgl. Tabelle 1). Die hohe Rücklaufquote wie auch die vergleichbaren Verteilungen bzgl. Geschlechtsangaben und Hochschulzugangsberechtigung erlauben den Schluss, dass die vorliegenden Ergebnisse ein gutes Bild der Einschätzung und der beruflichen Situation der ehemaligen Studierenden widerspiegeln.

²⁷ Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB), ISTAT – Institut für angewandte Statistik GmbH, Universitätsplatz 12, 34127 Kassel. Web: www.istat.de.

Verzeichnisse der Tabellen und Abbildungen

Tabellen

Tabelle 1: Hochschulzugangsberechtigung mit Vergleich zur statistischen Grundgesamtheit der befragten Prüfungsjahrgänge.	10
Tabelle 2: Angestrebte Ziele mit Hilfe des Verbundstudiums	18
Tabelle 3: Wirtschaftszweige der aktuellen Beschäftigung	21
Tabelle 4: Vertragliche und tatsächliche Arbeitszeit	21
Tabelle 5: Auswertbare Rückläufe aus den Befragungen	33

Abbildungen

Abbildung 1: Alter der Absolventinnen und Absolventen bei Studienabschluss (Angaben in Prozent)	8
Abbildung 2: Geschlechterverteilung mit Vergleich zur statistischen Grundgesamtheit der befragten Prüfungsjahrgänge (Angaben in Prozent)	9
Abbildung 3: Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger (Angaben in Prozent)	10
Abbildung 4: Studiendauer, statistische Daten (Angaben in Prozent).....	11
Abbildung 5: Absolventinnen und Absolventen mit betrieblicher Ausbildung (Angaben in Prozent)	12
Abbildung 6: Fachlicher Zusammenhang zwischen betrieblicher Ausbildung und studiertem Verbundstudium (Angaben in Prozent)	12
Abbildung 7: Berufstätigkeit und Vollzeitbeschäftigung (Angaben in Prozent) ...	13
Abbildung 8: Veränderung der beruflichen Situation aufgrund eines Arbeitgeberwechsels (Angabe der Mittelwerte)	14
Abbildung 9: Weitere Unterstützung durch die Arbeitgeber (Angaben in Prozent)	15
Abbildung 10: Motive zur Studienaufnahme (mind. 50 % Zustimmung, Angaben in Prozent)	16
Abbildung 11: Gründe für die Wahl der Studienform (Angaben in Prozent).....	17
Abbildung 12: Erreichen der angestrebten Ziele mit dem Verbundstudium (Nur Ziele, denen mind. ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen zugestimmt haben. Angaben in Prozent)	19
Abbildung 13: Sektor der aktuellen Beschäftigung (Angaben in Prozent).....	20
Abbildung 14: Bruttoeinkommen (Angaben in Prozent)	22
Abbildung 15: Persönliche Befähigung (Angaben in Prozent)	23
Abbildung 16: Persönliche Befähigung - Vergleich auf Basis der Mittelwerte	24
Abbildung 17: Persönliche Befähigung und Erforderlichkeit im Beruf - Vergleich auf Basis der Mittelwerte	26
Abbildung 18: Anwendung der erworbenen Qualifikationen im Beruf und Angemessenheit der beruflichen Situation im Hinblick auf die eigene Ausbildung (Angaben in Prozent)	27
Abbildung 19: Einschätzung der aktuellen beruflichen Situation gegenüber den Erwartungen... (Angaben in Prozent).....	28
Abbildung 20: Einschätzung der Bedeutung von 20 Aspekten für die Berufstätigkeit (Angabe der Mittelwerte)	29
Abbildung 21: Zutreffen der 20 Aspekte auf die eigene Berufstätigkeit (Angabe der Mittelwerte)	31
Abbildung 22: Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten der beruflichen Situation (Angaben in Prozent)	32